

Norbert Jürgen Schneider: Handbuch Filmmusik II. Musik im dokumentarischen Film.-

München: Ölschläger 1989, 363 S., DM 34,80

Der zweite Band von Schneiders Handbuch zur Filmmusik beschäftigt sich ausschließlich mit dem Dokumentarfilm seit 1960, also seit jenem Jahr, mit dem auch Wilhelm Roths Standardwerk über den Dokumentarfilm einsetzt; allerdings lenkt Schneider - wie schon im ersten Band - im historisch-exemplarischen Teil sein Hauptaugenmerk auf den deutschen Film, vor allem der siebziger und achtziger Jahre. Im systematischen Teil beschäftigt sich Schneider mit der manipulativen Kraft der Musik, die im Dokumentarfilm mit seiner Realitätsfiktion gemeinhin weniger beachtet wird als beim Spielfilm. "Die Verwendung von Musik im Film [...] stellt immer eine Perspektivierung der gezeigten Wirklichkeit dar (S.37).

Mit Blick auf den Leser, der von der Musik herkommt, vom Film aber wenig weiß, gibt Schneider einen relativ umfangreichen Aufriß der Geschichte von Tontechnik und dokumentarischem Film sowie Erwägungen zum nicht eben originellen Thema "das Fernsehen als Träger dokumentarischer Filmarbeit". In einer kleinen Systematik des dokumentarischen

Films ordnet er einzelnen Formen (Chronik, Porträtfilm, Tierfilm, Reise-
 film, Reportage, Dokumentarspielfilm, Experimentalfilm usw.) knappe
 Ausführungen zur spezifischen Musikverwendung zu. Folgende Funk-
 tionen bescheinigt Schneider in alphabetischer Ordnung der Musik im
 Dokumentarfilm: Atmosphäre herstellen; Ausrufezeichen setzen; Bewe-
 gung illustrieren; Bilder integrieren; Bildinhalte akustisch abbilden;
 Emotionen abbilden oder verstärken; epische Bezüge herstellen; form-
 bildend wirken; gesellschaftlichen Kontext vermitteln; Gruppengefühl
 erzeugen; historische Zeit evozieren; idyllisieren; inspirieren und an-
 regen; unreal machen; karikieren und parodieren; kommentieren;
 Nebensächlichkeiten hervorheben; Ortsangaben machen; Personen
 dimensionieren; physiologisch konditionieren; Rezeption kollektivieren;
 Raumgefühl herstellen; Textinhalte transferieren; visuelle Aufmerksam-
 keit modifizieren; Zeitempfindungen relativieren. Unterabschnitte wid-
 met Schneider den wichtigen Problemkreisen Musik und Geräusche,
 Sprache und Musik und Rhythmisierung im (dokumentarischen) Film.
 Ein Kapitel, das vor allem Praktiker angeht, stellt der komponierten die
 kompilierte Filmmusik gegenüber. An sechzehn Beispielen - darunter
Chronique d'un été von Jean Rouch / Edgar Morin und Peter Kriegs
Septemberweizen - untersucht Schneider in konzentrierter Form deren
 musikdramaturgische Konzeption.

Knapp ein Drittel des Handbuchs nehmen Interviews mit 21 Filmema-
 chern ein, deren Aussagen auch im systematischen Teil immer wieder
 als Argumente und Belege angeführt werden, wodurch von Anfang an
 die Trennungslinie zwischen grundsätzlichen und pragmatischen Überle-
 gungen verwischt wird. Das verhindert, daß die Erwägungen allzu abge-
 hoben werden von der filmmusikalischen Praxis, erhöht auch die Les-
 barkeit, vermindert aber die theoretische Stringenz, die verallgemei-
 nernde Schlußfolgerungen zuließe. Die Gattungsbezeichnung
 "Handbuch" ist wörtlich zu nehmen: Es handelt sich hier nicht um eine
 in sich geschlossene Darstellung, die man von vorne nach hinten studie-
 ren müßte, sondern eher um ein Nachschlagewerk, das die wichtigsten
 Aspekte des Themas (einige blieben hier unerwähnt) in verständlicher
 Form abhandelt. Im Kontext der *Münchener Hochschule für Fernsehen
 und Film* entstanden, trägt es deutlich didaktischen Charakter.

Thomas Rothschild (Stuttgart)